

**Mensch – Natur – Stadt: Perspektivwechsel für ein neues Zusammenspiel**  
**Stichworte aus dem Gespräch am 5. Juli 2022, Berlin**

Einführung: **Bilderreihe** u.a. zu Berliner Weltkulturerbe-Siedlungen der Klassischen Moderne (1910-30), Philharmonie (Scharoun, 1956-63) und Potsdamer Platz (1990er).

Gesichtspunkte zur **Stadt als Entwicklungs-, Bewusstseins- und Beziehungsort;**

Urbanität und Zukunft; Nachhaltigkeit.

Zur Ausstellung Akademie der Künste, Berlin 2020: **Nachhaltigkeit oder Selbsterkenntnis?** (s. anliegender Text)

Über den Schlagwortcharakter von „Nachhaltigkeit“ (Begriff aus der Forstwirtschaft, 18. Jh.; Bewusstsein, dass eine Handlung längere Zeit anhaltend wirkt und Wirkungen zu Ursachen werden; s. anliegende Notiz der Architektenkammer vom 7.7. 2022).

Über die Beziehung von Natur, gebauter Umwelt und Bewusstsein / Selbstbewusstsein – **menschliche Selbsterkenntnis wird im Anthropozän zu Bedingung und Ausgangspunkt für Veränderung von Mensch und Welt.**

Vom inneren Raum zum äusseren Raum und über die Frage des Raumverlustes – bewusstes **Schaffen von Räumen: materiell, elementar, individuell, gesellschaftlich;** landschaftlich, urban, architektonisch; Gegengewicht zur Digitalität.

**Genossenschaft** (antikapitalistisches Lebens- und Wirtschaftsmodell, seit dem frühen 18. Jh.) und Grenzen der Zivilgesellschaft am Beispiel „Möckernkiez“ (2007-17): Kein Beginn ohne Idealismus, keine Verwirklichung ohne Realismus – Herrschaft des Rationalen, der geraden Linie.

**Rationalismus** und Kritik der Aufklärung – Regelwut und Kreativität – Berechenbarkeit und **das Wilde** (Philippe Descola; Nastassja Martin; Baptiste Morizot: Philosophie der Wildnis oder die Kunst, vom Weg abzukommen; Esthétique de la rencontre, 2018; Manières d'être vivant, 2020).

Natur, Stadt, Mensch nicht als Tatsachen, sondern als Konstrukte unseres Bewusstseins.

**Erwachen aus der Konsens-Trance** (consensus trance; kollektive, mentale, unbewusste Konditionierungen), aktuelle Kulturanthropologie.

**Die Furcht vor Veränderung als letale Beharrungskraft.**

**Zeiterleben**, Zeitverlust, Hektik, Überlastung: Zeit ausdehnen (Gespräch, Prozesse, etc.), Zeit einschränken (Organisation, Konsum, Termine, etc.).

Unterscheidungs- und Urteilsvermögen ausbilden, wo, wann und mit wem Zeitausdehnung oder Zeiteinschränkung angemessen werden; Bildung einer Kultur des „so lang“.

Zusammenfassend: ein multipolares / multiperspektivisches Gespräch über Raum, Zeit und Lebendigkeit, ihren Verlust durch den Rationalismus und die **Möglichkeit, durch Selbsterkenntnis, Gespräch („Forschungsmonaden“) und Kultur des Müssiggangs (ästhetische Praxis) eine Bewusstseinswende zu ermöglichen.**

*„Ihre Maximen wirst Du umsonst bestürmen, ihre Taten umsonst verdammen, aber an ihrem Müssiggange kannst du deine bildende Hand versuchen, (...) bis der Schein der Wirklichkeit und die Kunst die Natur überwindet.“* (Friedrich Schiller, „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“, neunter Brief)

07.07.2022

## **Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Architekturinteressierte,**

Nachhaltigkeit zählt wohl zu den Begriffen, die sich durch inflationären Gebrauch rapide abnutzen. Es ist ein Gefäß, in das alles hineinzupassen scheint. Doch ist auch Nachhaltigkeit drin, wo es draufsteht? Nachhaltig planen: Wo fängt es an? Beim Baumaterial? Beim Grundriss? Beim abwasserfreien Quartier? Beim Lebenszyklus? Beim echten Preis für die Gesellschaft? Je länger die Aufzählungsreihe, desto klarer wird: Bei allem! Die Kammer sei politischer geworden, sagte Hauptgeschäftsführer Hans Dieterle im Update22. Sie setzt sich – ob in der Fortbildung oder im Strategiedialog – für Nachhaltigkeit ein, wissend um ihre gewaltige Dimension, aber auch um die Notwendigkeit, die Bürgerschaft beim Umsteuern zu unterstützen. Nachhaltig wäre in der aktuellen Krisen-Gemengelage zum Beispiel, den Klimaschutz nicht auszuspielen gegen andere vermeintlich wichtigere Ziele wie Schnelligkeit beim Wohnungsbau. Denn das Klima – das machte auch der Tag der Stadtplanung und Landschaftsarchitektur (30. Juni) überdeutlich – wird uns die Versäumnisse der Vergangenheit durch immer heftigere Wetterkapriolen spüren lassen, in nachhaltig geplanten Wohnräumen werden sie jedoch deutlich weniger drastisch empfunden als in eilig hingestellten Stapelwürfeln.

Eine zuversichtliche Woche wünscht  
**Ihr AKBW-Team**

## Mensch – Natur – Stadt: Perspektivwechsel für ein neues Zusammenspiel



<urbainable – stadthaltig> – die beeindruckende Ausstellung der Akademie der Künste in Berlin dokumentierte 2020 exemplarisch ein waches Bewusstsein für die ökologisch-soziale Herausforderung der Gegenwart. Nicht etwa ein idealisierendes „Zurück zur Natur“, sondern eine verantwortliche, urbane Zukunft wird gesucht – denn die Stadt steht für Diversität und Dichte menschlicher Gesellschaft und Zivilisation. Der Ausgangspunkt dieser Suche allerdings wird u.E. nicht kritisch genug gefasst. Bewusstsein und vor allem das menschliche Selbstverständnis verursachen die existentielle Krise von Planet und Menschheit. Eine Bearbeitung der Symptome wird sie nicht heilen. Uns scheint eine erkenntniskritische Befragung und Verwandlung des menschlichen Selbstverständnisses und des die Welt spätestens seit der Aufklärung gestaltenden Bewusstseins unumgänglich – zumal im Anthropozän. Um deutlich zu machen, was wir für nötig halten, haben wir dem Eröffnungstext der Ausstellung eine entsprechend andere Orientierung gegeben.

### Eröffnungstext der Ausstellung

„Die große Aufgabe des 21. Jahrhunderts lautet Nachhaltigkeit. Globalisierung und Digitalisierung, sowie Klima- und Mobilitätswende haben oberste Priorität. Im Mittelpunkt dieser Herausforderung stehen die Städte, denn hier werden die meisten Energien verbraucht, die meisten klimaschädlichen Gase erzeugt, die meisten Ressourcen verschlungen, am meisten Boden versiegelt, die meisten Abfälle generiert. Sie sind der Schauplatz der großen sozialen Konflikte, der Verteilung von Wohnraum, von Arbeit und Vermögen. (...)“

### Modifikation

Die große Aufgabe des 21. Jahrhunderts lautet **“Mensch erkenne Dich!” Ein Verstehen des Menschen hat oberste Priorität. Selbsterkenntnis sucht ein neues Verhältnis zur Welt, in dem Globalisierung und Digitalisierung, sowie Klima- und Mobilitätswende nachhaltig werden können.** Im Mittelpunkt dieser Herausforderung stehen die Städte, denn hier werden die meisten Energien verbraucht, die meisten klimaschädlichen Gase erzeugt, die meisten Ressourcen verschlungen, am meisten Boden versiegelt, die meisten Abfälle generiert. Sie sind der Schauplatz der großen sozialen Konflikte, der Verteilung von Wohnraum, von Arbeit und Vermögen. (...)

3. Juli 2022

An

Thomas Benk, Beate Dauth, Imme Denker, Hildegard Kurt, Brunhild Matthias, Mathis Lohl, Heide Migdalek, Sonja Müller, Birgit Terhechte, Roxane Ziersch und Joachim Zimmer

Liebe Freunde,  
liebe Freundinnen,  
wir freuen uns, dass Ihr Dienstag Abend kommen werdet -  
hier nochmals zur Erinnerung die auf verschiedenen Wegen individuell kommunizierte Einladung.

Bis übermorgen,  
herzlich,  
Elke und Bodo

**„Public Secrets“  
Berliner Gespräche**

Eine Kooperation der Stiftung Kulturimpuls Berlin und der Stiftung Kulturimpuls Basel

**Mensch – Natur – Stadt:  
Perspektivwechsel für ein neues Zusammenspiel**

Nachdem wir neulich einige Siedlungen der Klassischen Moderne in Berlin (z.T. Unesco Weltkulturerbe, u.a. Weisse Stadt, Gartenstadt Falkenberg, Schillerpark-Siedlung, Gartenstadt Staaken), den Potsdamer Platz und die Philharmonie etwas genauer angeschaut haben, bewegen uns folgende Fragen:

- **Wie erfahre ich (ganz individuell) heute Stadt, Natur und mich selbst als Mensch in ihrem Zusammenhang?**
- **Wie kommen wir zu Ideen und Gestaltungen, die das heute ja längst vorhandene Bewusstsein der existentiellen ökologischen und sozialen Anforderungen ernst nehmen - und nicht nur Ambitionen, Geltungssucht und Profitdenken?**
- **Welche Hindernisse und welche Möglichkeiten sehen wir?**

Diese und ähnliche Fragen möchten wir gerne besprechen:

Dienstag, 5. Juli 2022, 18:30 Uhr, Berlin-Schöneberg, Münchener Straße 4 / Räume der Stiftung Kulturimpuls.

Elke Schmitter und Bodo von Plato